

Der ängstliche Hausbesitzer.



Was treiben denn Sie da auf dem Dache, Herr Meier? Gabe einen Etagenbewohner im Verdacht, daß er heimlich ausrücken will!

Der alte Holzschuch.

„Ja, ja“, sagt der Sepp, „mit mir gehst du bergab; mit mir gehst du bergauf.“

Am Sonntag bei der Muffi Langt' loamer wie i. Die Wandeln, die dab'n sich Schlar g'risen um mi.



Das is alles vorbei jetzt. Es hat alles sei End. Zum Starin wer'n s' Was s' schwaab, Zum Schwan' die Dand.

— Nach der Bescherung. Der kleine Paul: Gott sei Dank, daß ich meine Geschenke habe, — nun darf ich wieder unartig sein!

Der Becker.



„Was tust du, Kurt?“ „Ach, mir ist mein Wein eingeschlafen!“

— In den Fitterwöchen. Junge Frau (zur Freundin): Jeden Morgen weckt mich mein Mann mit einem Kusse! — Stehst du dann sofort auf? — O nein; diesen Morgen habe ich mich dreizehnmal wecken lassen!

Beim Zahnarzt.



„Aul Das schmerzt!“ „Was denn?“ „Der Fuß!“

Was sind Sie? Brettkünstler?



Sind Sie so einer?



So einer?



So einer?



Oder so einer?

— Aus der Instruktion. Kunde: Leutnant! Wieviel Geld bekommt der Soldat täglich, Wozel? Wozel: Dreißig Pfennig Pfennig. Herr Leutnant: Was macht der Soldat damit, Wozel? Wozel: Er tut sich kaufen Butter, Herr Leutnant, für zwölf Pfennig. Leutnant: Was macht der Soldat weiter? Wozel: Hat Soldat noch ein Pfennig, Herr Leutnant, tut Soldat sich kaufen Brot für acht Pfennig, Herr Leutnant. Leutnant: Es bleiben noch drei Pfennig, was macht der Soldat damit? Wozel: Die darf Soldat nicht verpassen, Herr Leutnant!

Kindlich.



Eschen: Sag' mal, Lieschen, ist deine Puppe eigentlich ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen? Lieschen: Das weiß man noch nicht genau!

— Aller Anfang ist schwer. Geschäftsreisender: Anfänglich ist's ja sehr schwer mit dem Reisen. Ich sage Ihnen, vor dem ersten Geschäftshaus bin ich eine halbe Stunde auf- und abgegangen, ehe ich mich kenne. Auf einmal habe ich mich aber ein Herz gefaßt. . . und dann war ich auch schon wieder draußen!

Der Begrüßungstod.



Neuestes Patent für Leute, denen es ihr Lebensumfang nicht gestattet, umfangreiche Begrüßungszeremonien vorzunehmen.

Ein Bild in den Himmel.

Novelle von Käthe Kubowski.

Frau Landgerichtsdirektor Weppner trat zu ihrem Ehemann und legte leise die Rechte auf seine Schulter. „Damit Du es weißt, Karl . . . ich sehr endlich mal nach Frau Gertrud Gerstel . . .“ Der Vielbeschäftigte nickte nicht, wie sonst, schweigend sein Einverständnis. Er schob vielmehr mit einem heftigen Ruck das dicke Attenfüßlein, das auf ihrem gerade studierte, vor sich ab und pochte ärgerlich gegen seine Seiten.

„Wahrhaftig, Minna . . . ich werde alt. Ich wollte es Dir sofort erzählen, und nun habe ich es doch vergessen. — Siehe Deinen Sonntagsgut ruhig wieder ab . . . Frau Gerstel . . . hat . . . gestern . . . ihren Mann verlassen . . .“

„Wie furchtbar! Du das sagst, Karl . . . Warum soll sie denn nicht auch für ein paar Tage verreisen . . .“

„Dorum handelt es sich ja gar nicht . . . Von dieser Reise wird sie voraussichtlich kaum wieder in unsere Stadt zurückfinden.“

„Wenn Du willst, daß ich dies alles verstehen soll, mußt Du Dich schon etwas deutlicher ausdrücken.“

„Das wird mir schwer werden. Ich weiß nicht mehr, als was der arme Kollege mir und den anderen Herren heute, sozusagen offiziell, auf dem gemeinsamen Nachhausewege mitteilte.“

„So sag' doch endlich, was er gesagt hat . . .“

„Nichts anderes, als daß seine Frau sich gefahren von ihm getrennt hat und voraussichtlich nicht mehr in die Ehe Wohnung zurückkehren wird.“

„Und was gab er als Grund dafür an, Karl? . . .“

„Nichts, meine Wette . . . Er hat uns nur, dies auch den anderen Kollegen mitgeteilt, damit etwaige Fragen nach seiner Frau unterbleiben . . .“

„Es ist mir völlig unfaßlich, Karl . . . Diese sanfte, rührende gute, stille Frau . . . Wie kommt sie nur zu solchem folgenschweren Entschluß?“

Affenliebe.

So segensreich hingebende Liebe für die Erziehung der Jugend ist, so gefährlich ist jenes überzärtliche, unvernünftige Gebahren mancher Eltern und älteren Verwandten, das man Affenliebe nennt. Die Bezeichnung ist der Beobachtung der Affenmütter entnommen, die sich in zifriger Pflege und Lieblingung ihrer Jungen nicht genug tun können. Sie verdrängen eine starke natürliche Zuneigung zum Kinde, aber sie ist nur zu sehr mit Eigenliebe, Eitelkeit und Willensschwäche durchsetzt und entbehrt jeder wohl überlegten erzieherischen Absicht. Vielleicht das auffallendste Merkmal solcher Liebe ist die ständige Sorge um die augenblickliche Befriedigung von Wünschen des Jünglings. Um dieser Sorge willen wird ihm keine Bitte abgeschlagen, kein erfüllbarer Wunsch verweigert, wird jede ernste Anstrengung des Kindes wie des Geistes vermieden: er wird mit einem Wort verhätschelt und verwöhnt. Die Eigenliebe solcher Eltern stellt das Kind über alles, weil es eben ihr größter Stolz ist; ihre Eitelkeit läßt sie seine Fehler übersehen oder beschönigen, ihre Willensschwäche macht sie ohnmächtig gegen jugendliches Aufbegehren.

„Nicht wahr, um 9 Uhr geht der Herr Gerichtsrat doch zur Herrenpartie . . .“

„Er nicht . . .“

„Sie haben mich jetzt bereits dreimal das nämlische gefragt, Marie . . . Was interessiert Sie eigentlich plötzlich an dieser Partie, die ich nun seit zehn Jahren mitmache, so ungemein . . .“

„Es ist nur wegen der Schmittin, die ich noch zurechtmachen will,“ meinte sie endlich. . . . Dann schob sie sich eilig aus dem Zimmer . . .“

„Obwohl Gerichtsrat Gerstel sofort sah, daß ihr bei der heftigen Bewegung ein Brief aus der Tasche der Schürze glitt, rief er sie nicht zurück. Er erhob sich vielmehr langsam und nahm den Bogen an sich . . .“

„Wenn er richtig überlegte, handelte sie sehr vernünftig. Nur sie selbst konnte zweckmäßig zusammenfassen, was sie notwendig brauchte. Ihm war plötzlich sehr müde und elend zu Sinn. Aber er wäre um keinen Preis von dieser Partie dabei geblieben, denn er wollte nicht das Mitleid der Kollegen . . .“

„So schritt er denn zur festgesetzten Stunde dem Ort entgegen, den sie als allgemeinen Treffpunkt bestimmt hatten . . .“

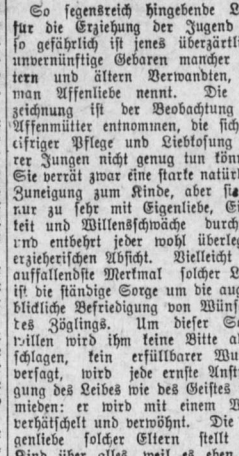
„Zuerst überwand er sich. Er sprach und fragte nach diesem und jenem, lief unentdeckten weiter und gab zu, daß heute ein selten schöner Tag sei . . .“

„Ich kann nicht weiter, meine Herren. Mir steht wohl ein tüchtiger Schnupfen in den Gliedern. Hier im nahen Dorf bekomme ich mühelos ein Fuhrwerk, das mich heim schafft . . .“

„Eine reichliche Stunde später trat er leise — wie ein Eindringler — den Korridor schlüpfend bequamen in der Hand behaltend . . . in seine Wohnung . . .“

„Auf dem kleinen, weißlackierten Tischlein lag ein blauer Schleier, wie sie ihn trug. . . Sie war also wirklich gekommen. . .“

Ein Schlankopf.

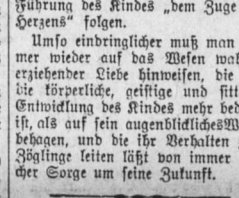


Fremder zur Bauernfrau: Was, solchen großen Wengel tragen Sie noch Hudepade? „Na —, der springt mir nur immer auf den Rücken, wenn er Dreische kriegen soll!“

— Selbstbewußt. Wampel (als ein Radfahrer ihn anremple, durch den Anprall aber selber umfällt, während Wampel ruhig stehen bleibt): Oho, — da müßt ihr sich paarweise komma, wann ihr mit werfa wollt! —

— Ein guter Mensch. Angeblich blinder Bettler (zu einer Dame, die, ohne ihm etwas zu geben, an ihm vorübergeht): Madame, Sie brauchen sich nicht zu schämen, mir einen Pfennig zu geben; ich sehe es ja nicht; ich bin ja blind!

Unter Kollegen.



Doktor A.: Wer ist denn der Herr dort, der so aufgeblasen einherkollert? Doktor B.: Das ist der hiesige Tierarzt, der bisher keine Praxis hatte. Gestern wurde er nun zu einem Kanarienvogel gerufen, und heute hat er den Größenwahn!

— Gebuld genug. Sonntagstreiter (zum Pferdebesitzer): „Sie sagten, der Gaul sei sehr geduldig, das ist eine Lüge! Nachdem er mich zwei Stunden getragen, warf er mich ab!“ „Nur! Ist das nicht Gebuld genug?“

— Der junge Herr. Ein lausend Photographien brachten Sie von der Hochzeitsfeier mit, gnädige Frau? Das glaub ich — in Zetteln gibt es gar herrliche Kunstwerke, Landschaften, Ruinen . . .“ „Ach, ich hab natürlich nur mein Männchen photographiert . . .“

Wenn wir schlafen.

Unser wahres Gesicht zeigt wohl nur der Schlaf. Sind die Lider erst über die Augen, die so viele Gefühle und verschiedensten Ausdrücke vorliegen, ist die Energie, die sonst unsere Züge beherrscht, der Macht der Müdigkeit gewichen, dann erst erscheint unser eigentliches Gesicht, so wie es die Jahre, die Leidenschaften und Erlebnisse gemacht haben. Gleich einer Maske ist es mit in der Ruhe selbst am klarsten gezeichnet; die Erfahrungen unseres Lebens spiegeln sich darin wieder. Ein junges, geläufiges Vertrauen wird auch im Schlaf offene Züge zeigen, während ein geprüfter Mensch, dessen Augen und Wesen uns Jugend und Jugend sein vortäuschen können, im Schlaf alt und müde aussteht. Menschen, die gewohnt sind, tiefes Leid vor anderer Augen zu verbergen, und die jeder glückselig preist — wie herzerweichend ist der Ausdruck ihres Schmerzes im Schlaf. Niedere Leidenschaften lassen sich auch in wachen Zuständen sehen, wo doch im Auge der göttliche Funke über Alles hinwegsehen macht, wie viel mehr dann in der Ruhe des Schlafes. Die Intelligenz aber spricht bei vielen nur durch die Augen. Sind diese wenigstens Augen und unterseheidet sich kaum von anderen, denen es noch eben noch überlegen schien.

Über der Schlaf läßt mit seinen Träumen in den Gesichtern Augenbildempfindungen treten, die wir sonst nie mit solcher Deutlichkeit wahrnehmen. So erzählt man, daß ein Indianer, der von feindlichen Stämmen gefangen, ihrer Todesmarter entgegenzuehen, zum Schlafen ihr Gesicht verbüllte, um daß ihre Feinde, wenn Träume voll Todesdrängen sie ängstigen, weder Schmerz noch Angst auf ihren schafenden Gesichtern lesen sollten. Ich selbst sah einst, so erzählt in einer Beschreibung dieses Gegenstandes ein Jagdebedienter, den Ausdruck ängstlicher Hilflosigkeit im Gesicht einer Schlafenden, der mich in den Zügen dieser anscheinend energielosen Dame erkannte. Diese Beobachtung belehrte mich über ihre Energie, die nur angenommen war und keineswegs einen Grundzug ihres Wesens bildete.

Wenn wir schlafen.



Hotelgast: „Ja, wer ist denn der dort? Der hat mich doch gar nicht bedient!“

— Der Ueberproph. Meine Tochter Ida hat von Ihrer Frau ein Buch geliehen und darin einen Lausendmarkt gefunden, den möchte ich Ihnen persönlich zurückbringen. von Goldheim: Lassen Sie ihn denn liegen, das sind Lesesachen!

— Nach besser. Haben Sie solche Eindrücke mitgebracht von Ihrer Alpenreise? „Dann der Nachtrag; — wenn da so a hundert Meter tief abfällt, schau'n! — da bleibt halt schon nicht bei schönen Eindrücken, — da gibts gar schon schöne Löcher!“

Im Zweifel.



Der alte taube Buchhalter: Sie, Fritz, schimpft er mit mir oder mit Ihnen?